

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	5
Prüflisten	6
Aktionstabellen	7
Glossar	8
1 Konzipieren einer Arbeit	16
1.1 Von der Idee zum Konzept	16
1.2 Rahmenbedingungen klären	18
1.3 Eine Fragestellung erarbeiten	22
1.4 Ein Konzept erstellen	29
1.5 Grünes Licht?	30
2 Recherchieren	33
2.1 Material sammeln	34
2.2 Beginn der Literatursuche	36
2.3 Systematische Suche	37
2.4 Literaturliste erstellen	41
2.5 Literatur prüfen und auswählen – Leseliste erstellen	43
2.6 Bücher beschaffen	45
2.7 Unselbständige Werke beschaffen	47
2.8 Material ordnen	48
3 Recherchieren im Internet	50
3.1 Zugang zum Internet schaffen	51
3.2 WWW benutzen	53
3.3 Ausgangspunkte der Suche	55
3.4 Suchstrategien anwenden	56
3.5 Ergebnisse sichern und bewerten	59
3.6 Material beschaffen	64
4 Kooperieren	67
4.1 Das richtige Medium wählen	68
4.2 E-Mail richtig verwenden	69
4.3 Kommunikation in Gruppen: Foren, Newsgroups, Listen	76
4.4 Elektronische Gruppenarbeit: Groupware, CMS	82

5	Lesen und notieren	86
5.1	Vier Lesestufen	87
5.2	Notizen machen	101
6	Schreiben	109
6.1	Strukturieren	111
6.2	Rohfassung schreiben	115
6.3	Rohfassung überarbeiten	121
6.4	Die Rohfassung in der Textverarbeitung	124
7	Zitieren	129
7.1	Zitieren – wörtlich oder sinngemäß?	130
7.2	Zitieren – wo und wie?	132
7.3	Quellenangabe (Kurzbeleg)	134
7.4	Exkurs: Fußnoten	136
7.5	Das Literaturverzeichnis	138
7.6	Format der Literaturangabe	145
7.7	Software für die Literaturverwaltung	145
8	Literatur	148
9	Musterlösungen zu den Aufgaben	149
9.1	Zu Kapitel 1	149
9.2	Zu Kapitel 2	150
9.3	Zu Kapitel 3	150
9.4	Zu Kapitel 4	152
9.5	Zu Kapitel 5	153
9.6	Zu Kapitel 6	154
9.7	Zu Kapitel 7	155

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Überblick	16
Abb. 2: Von der Idee zum Arbeitsbeginn	18
Abb. 3: Recherchieren – Überblick	33
Abb. 4: Vom Grobkonzept zur Leseliste	35
Abb. 5: Beginn der Literatursuche	37
Abb. 6: Systematische Literatursuche	38
Abb. 7: Elektronische Karteikarte aus einem OPAC	39
Abb. 8: Literatur prüfen und auswählen	44
Abb. 9: Optionen der Literaturbeschaffung	46
Abb. 10: Zeitschriftenartikel beschaffen	47
Abb. 11: Recherchieren im Internet – Überblick	50
Abb. 12: Der zyklische Suchprozess	62
Abb. 13: Kooperieren – Überblick	67
Abb. 14: Lesen - Überblick	86
Abb. 15: Vier Lesestufen	87
Abb. 16: Prozess des analytischen Lesens	92
Abb. 17: Vergleichendes Lesen	100
Abb. 18: Exzerpieren und Notieren	104
Abb. 19: Schreiben - Überblick	109
Abb. 20: Prozess des Schreibens	110
Abb. 21: Zitieren - Überblick	129
Abb. 22: Grundmuster des Kurzbelegs	134
Abb. 23: Entscheidungsbaum: Fußnoten	137
Abb. 24: Grundmuster der Literaturangabe	140

Prüflisten

Prüfliste 1: Rahmenbedingungen klären	21
Prüfliste 2: „Social Inquiry“	24
Prüfliste 3: Sichtung des Materials	26
Prüfliste 4: Bestandteile eines Exposés	30
Prüfliste 5: Betreuungsgespräch zum Exposé	31
Prüfliste 6: Ergebnisse der Literatursuche	40
Prüfliste 7: Literatur suchen und erfassen	42
Prüfliste 8: Literatur auswählen und beschaffen	48
Prüfliste 9: E-Mail richtig verwenden	74
Prüfliste 10: An elektronischen Diskussionen teilnehmen	81
Prüfliste 11: Analytisches Lesen (Übersicht)	91
Prüfliste 12: Allgemeine Fragen zu theoretischen Texten	94
Prüfliste 13: Allgemeine Fragen zu praktischen Texten	94
Prüfliste 14: Hilfen zum Auffinden der Schlüsselbegriffe	96
Prüfliste 15: Hilfen zum Auffinden der Schlüsselsätze	97
Prüfliste 16: Regeln der intellektuellen Etikette	98
Prüfliste 17: Kopieren oder Exzerpieren?	106
Prüfliste 18: Strukturieren	115
Prüfliste 19: Rohfassung schreiben	120
Prüfliste 20: Inhaltliche Fragen an die Rohfassung	121
Prüfliste 21: Stil und Sprache	124
Prüfliste 22: Richtig zitieren	132
Prüfliste 23: Literaturverzeichnis anlegen	146

Aktionstabellen

Aktionstabelle 1: Zeitplan für eine größere Arbeit (z. B. Diplomarbeit)	20
Aktionstabelle 2: Zeitplan für eine kleinere Arbeit (z. B. Semesterarbeit)	21
Aktionstabelle 3: Auswirkungen der Rahmenbedingungen	22
Aktionstabelle 4: Bewertung des Materials	26
Aktionstabelle 5: Thema eingrenzen	28
Aktionstabelle 6: Arten von Literatur	36
Aktionstabelle 7: Browser benutzen	54
Aktionstabelle 8: Mit Suchmaschinen arbeiten	57
Aktionstabelle 9: Aufbau von URLs	61
Aktionstabelle 10: Markieren (eigenes Buch)	101
Aktionstabelle 11: Notieren (fremdes Buch)	103
Aktionstabelle 12: Vom alltagssprachlichen Erzählen zur Gliederung	111
Aktionstabelle 13: Modell für die Gliederung wählen	113
Aktionstabelle 14: Aufbau von Argumenten	117
Aktionstabelle 15: Richtig argumentieren	118
Aktionstabelle 16: Stil in wissenschaftlichen Arbeiten	123
Aktionstabelle 17: Druckformate definieren	126
Aktionstabelle 18: Schreibregeln bei der Arbeit mit einer Textverarbeitung	127
Aktionstabelle 19: Wörtliche Zitate reduzieren	131
Aktionstabelle 20: Wörtlich zitieren	132
Aktionstabelle 21: Sonderfälle des wörtlichen Zitierens	133
Aktionstabelle 22: Kurzbelege verwenden	135

Glossar

ADSL	Asymmetric Digital Subscriber Line; nutzt die Kupferkabel des Telefonnetzes zur Breitband-Datenübertragung
Attachment	Anlage/Beilage einer E-mail, mitgesandte Datei
Bibliografie	eine vollständige Übersicht der Literatur zu einem Gegenstand unter einem bestimmten Auswahlkriterium
Blog	Ein Weblog (engl. Kombination ¹ aus Web ² und Log ³), oft einfach nur Blog genannt, ist eine Webseite ⁴ , die periodisch neue Einträge enthält. Neue Einträge stehen an oberster Stelle, ältere folgen in umgekehrt chronologischer Reihenfolge.
Boole'sche Operatoren	logische Operatoren (and, or, not) für die Formulierung von Suchanfragen in Suchmaschinen
Brainstorming	Methode der Ideen-Generierung und –Sammlung; während einer begrenzten Zeitspanne werden alle Einfälle ohne Kommentar aufgelistet
Browser	Lokales Programm für die Navigation, zumeist im Internet
Chat	synchrone (zeitgleiche) elektronische Diskussion
Client	lokales (d.h. auf dem PC laufendes) Programm, das mit einem Server kommuniziert (z.b. E-Mail-Client)
Crawler	Ein Webcrawler (auch <i>Spider</i> oder <i>Robot</i> , kurz Bot ⁵) ist ein Computerprogramm ⁶ , das automatisch das World Wide Web ⁷ durchsucht und Webseiten ⁸ analysiert. Webcrawler werden vor allem von Suchmaschinen ⁹ eingesetzt.
CSCW	Computer Supported Collaborative Work (computergestützte Zusammenarbeit); Sammelbegriff für Technologien und Methoden der elektronischen Gruppen- und Teamarbeit

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kombination#Sprachwissenschaft>

² http://de.wikipedia.org/wiki/World_Wide_Web

³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Logbuch>

⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Webseite>

⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bot>

⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Computerprogramm>

⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/World_Wide_Web

⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Webseiten>

⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Suchmaschine>

Diskussionsforum	Ein Diskussionsforum ist eine Kommunikationsplattform ¹⁰ und ein Platz zum Austausch von Gedanken ¹¹ und Erfahrungen ¹² . Die Kommunikation findet dabei asynchron, das heißt nicht in Echtzeit ¹³ , statt.
Emoticon	aus Satzzeichen zusammengesetzte Gesichter (z.B. Smiley), die die Stimmung des E-Mail-Schreibers ausdrücken sollen
Empirie	Die Empirie (v. griech. : ¹⁴ <i>empeiria</i> = die Erfahrung ¹⁵) ist im eigentlichen Sinne nur wissenschaftlich ¹⁶ , d. h. auf methodischem ¹⁷ Weg (Induktion ¹⁸ und Analogie ¹⁹ sowie durch absichtlich angestellte Beobachtungen ²⁰ und Versuche), gewonnene Erfahrung.
Exposé	Ein Exposé ist eine schriftliche Form der kurzen vorausschauenden Inhaltsangabe. Im Exposé wird die wissenschaftliche Fragestellung dargestellt, der gedankliche Aufbau des Textes skizziert und ein Überblick über die Quellenlage gegeben.
Exzerpt	Ein Exzerpt ist ein Textauszug oder Ausschnitt aus einem bestehenden Text.
Firewall	Eine Firewall (engl., „ Brandwand “ ²¹ bzw. „Brandschutzmauer“) ist ein System aus Software- und Hardwarekomponenten, das den Zugriff zwischen verschiedenen Rechnernetzen ²² beschränkt, um ein Sicherheitskonzept ²³ umzusetzen.
Flat Rate	Pauschale Monatsgebühr für Datenübertragung
FTP	File Transfer Protocol, Kurzbezeichnung für ein Protokoll, mit dem Dateien übertragen werden.
Groupware	Software für elektronische (Gruppen) Zusammenarbeit

¹⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kommunikation>

¹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Gedanke>

¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Erfahrung>

¹³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Echtzeit>

¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Griechische_Sprache

¹⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Erfahrung>

¹⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaft>

¹⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Methode>

¹⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Induktion_%28Logik%29

¹⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Analogie>

²⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Beobachtung>

²¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Brandwand>

²² <http://de.wikipedia.org/wiki/Rechnernetz>

²³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Netzwerksicherheit>

Harvard-Notation	Kurzbeleg (Zitat) für eine Quelle im Text; enthält Autor, Jahr und evt. Seitenzahlen
Hermeneutik	Die Hermeneutik (von griechisch ²⁴ hermeneuein: deuten, interpretieren) ist die Lehre vom interpretativen Verstehen, auch vom Deuten oder Auslegen. Im Gegensatz zum einfachen, naiven oder mundanen Verstehen geht hermeneutisches Verstehen von der Offenheit, Uneindeutigkeit und prinzipiellen Unabgeschlossenheit des Verstehens aus, insbesondere davon, dass sich in Texten oder Äußerungen immer mehr Sinn-Schichten zeigen als auf den ersten Blick erkennbar sind.
Hoax	Ein Hoax (engl. ²⁵ , Jux, Scherz , ²⁶ Schabernack; auch Schwindel ²⁷) bezeichnet im Deutschen eine Falschmeldung, die sich per E-Mail ²⁸ , Instant Messenger ²⁹ oder auf anderen Wegen (SMS , ³⁰ MMS , ³¹ ...) verbreitet, von vielen für wahr gehalten und daher an viele Freunde weitergeleitet wird.
Homepage	Haupt- oder Startseite einer Website; oft auch Bezeichnung für die gesamte Website
HTML	Hypertext Markup Language; Codierung für die Darstellung von Inhalten durch Web-Browser
Hyperlink	aktive, d.h. klickbare Verknüpfung von Elementen im Internet
ISDN	Integrated Services Digital Network, digitale Datenübertragung über das herkömmliche Telefonnetz, das pro Telefonanschluss 2 Verbindungen gleichzeitig und etwas höhere Übertragungsraten ermöglicht
Junk-Mail	Junk-Mail (auch Spam ³²) sind unerwünschte Massen-E-Mails, die oft zu Werbezwecken verschickt werden

²⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Griechische_Sprache

²⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Englische_Sprache

²⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Scherz>

²⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schwindel>

²⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/E-Mail>

²⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Instant_Messaging

³⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/SMS>

³¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/NMS>

³² <http://de.wikipedia.org/wiki/Spam>

Mailing-Liste	Eine Mailingliste (ML) bietet einer geschlossenen Gruppe von Menschen Nachrichtenaustausch in Briefform. Dieser Nachrichtenaustausch ist innerhalb der Gruppe öffentlich. Besonders häufig sind Mailinglisten im Internet ³³ , wo sie mittels E-Mail ³⁴ realisiert werden.
Meta-Suchmaschine	Eine Metasuchmaschine ist eine Suchmaschine , ³⁵ deren wesentliches Merkmal darin besteht, dass sie eine Suchanfrage an mehrere andere Suchmaschinen gleichzeitig weiterleitet, die Ergebnisse sammelt und aufbereitet. Dies geschieht durch die Eliminierung von Doubletten, die Bewertung der Ergebnisse und durch Aufstellung eines eigenen internen Ranking ³⁶ . Die Ergebnisse werden dann einheitlich, wie in einer Suchmaschine, dargestellt.
Mindmap	Eine Mindmap bzw. Mind-Map ist eine grafische ³⁷ Darstellung, die Beziehungen zwischen verschiedenen Begriffen ³⁸ aufzeigt.
Modem	Modulator/Demodulator; Gerät zur Umwandlung analoger Telefonsignale in digitale datensignale und umgekehrt
Monografie	Als Monografie oder Monographie ("Einzelschrift"; ugs. auch Fachbuch) bezeichnet man eine umfassende, in sich vollständige Abhandlung über einen einzelnen Gegenstand ³⁹ , ein einzelnes Werk, ein spezielles Problem oder eine einzelne Persönlichkeit.
OPAC	Open Public Access Catalogue; Sammelbegriff für öffentliche elektronische Bibliothekskataloge
Ordnungswort	Wort, nach dem eine Literaturangabe alphabetisch geordnet wird, meist der Nachname des (ersten) Autors
Paraphrase	Umschreibung; sinngemäße Wiedergabe eines Textes mit eigenen Worten
PDF	Portable Document Format; kommerziell entwickelt, aber inzwischen zum Standard für die Speicherung nur lesbarer Dokumente geworden, braucht für Darstellung und Drucken das kostenlose Programm Acrobat Reader.

³³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Internet>

³⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/E-Mail>

³⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Suchmaschine>

³⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Ranking>

³⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Grafik>

³⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Begriff>

³⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Gegenstand>

Plagiat	(lat. <i>plagium</i> = "Menschenraub"). Geistiger Diebstahl. Die widerrechtliche Verwertung geistigen Eigentums, das als eigene Schöpfung ausgegeben wird. Auch ein rechtmäßiger Abdruck ohne Quellenangabe gilt als Plagiat.
Plug-In	Sammelbegriff für Browser-Zusatzprogramme, z.B. für die Darstellung von Video.
Portal	eine Website, die versucht, verschiedene regelmäßig benötigte Dienste zu bündeln oder eine Übersicht für den Einstieg in einen Themenkomplex zu schaffen.
Prämisse	Bestandteil eines logischen Schlusses, das Vorausgesetzte, die Annahme
Präsenzbibliothek	Bibliothek, in der der Bestand (oder Teile davon) offen zugänglich aufgestellt ist
Primärliteratur	das „Material“ einer wissenschaftlichen Arbeit, ihr Objekt: Daten, Texte, usw.
Proposition	(logische) Aussage
Provider	wörtlich „Versorger“, kommerzieller oder institutioneller Anbieter von Internet-Zugängen und -Diensten
Rezeption	Der Ausdruck Rezeption (v. lat. ⁴⁰ : <i>recipere</i> = aufnehmen) bezeichnet die verstehende Aufnahme eines Kunstwerkes, Musikstücks oder literarischen Werkes
Schlagwort	Als Deskriptor oder Schlagwort (Plural ⁴¹ <i>Schlagwörter</i>) bezeichnet man meist vorgegebene Begriffe ⁴² , die zur Beschreibung eines Objektes ⁴³ ausgewählt werden können.
Schlussfolgerung	Conclusio; Bestandteil eines logischen Schlusses; das, was sich aus den Prämissen logisch ableiten lässt
Sekundärliteratur	Sekundärliteratur ist im <i>Wortsinn</i> , zunächst im Unterschied zur Primärliteratur ⁴⁴ , Literatur über Literatur. Der <i>gebräuchliche</i> Sinn ist: wissenschaftliche Schriften über einen Gegenstand, sei es zu einer oder über eine Person, eine Körperschaft ⁴⁵ , ein literarisches Werk, eine Stilrichtung, eine Epoche etc.

⁴⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Latein>

⁴¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Plural>

⁴² <http://de.wikipedia.org/wiki/Begriff>

⁴³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Objekt>

⁴⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Primärliteratur>

⁴⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Körperschaft>

Signature	Unterschrift; Textblock mit Absender-Abgaben am Ende einer E-Mail; nicht zu verwechseln mit der elektronisch verschlüsselten „echten“ Signature, z. B. im elektronischen Zahlungs- und Behördenverkehr
Site Map	Überblick-Seite einer Website
Spamfilter	Ein Spamfilter ist ein Computerprogramm ⁴⁶ zum Filtern von unerwünschter elektronischer Werbung ⁴⁷ (sog. spam ⁴⁸).
Stichwort	Im Gegensatz zu Schlagwörtern ⁴⁹ stammen Stichwörter nicht aus einem kontrollierten Vokabular ⁵⁰ , sondern werden direkt dem Dokument oder dessen Titel ⁵¹ entnommen. Die Stichwörter spiegeln also die Wortwahl des Autors ⁵² wider, nicht die der Dokumentation.
Subject	Titel oder Betreffzeile einer E-Mail
Suchmaschine	Software, die die Suche nach Webseiten ermöglicht
Synonym	bedeutungsgleiches Wort;
TCP/IP	Transmission Control Protocol/Internet Protocol
Trojaner	Als Trojanisches Pferd, auch kurz Trojaner (engl. <i>Trojan</i>) genannt, bezeichnet man ein Programm, welches als nützliche Anwendung getarnt ist, im Hintergrund aber ohne Wissen des Anwenders eine ganz andere Funktion erfüllt.
UMTS	Universal Mobile Telecommunications System; digitales Verfahren für mobile Datenübertragung; kann mit Mobiltelefonen und Einschubkarten für Notebook-Computern genutzt werden.

⁴⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Computerprogramm>

⁴⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Werbung>

⁴⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Spam>

⁴⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Deskriptor>

⁵⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Kontrolliertes_Vokabular

⁵¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Überschrift>

⁵² <http://de.wikipedia.org/wiki/Autor>

unselbständige Literatur	Unter Unselbständiger Literatur versteht man (im Gegensatz zur Selbständigen Literatur bzw. den Monografien ⁵³) gedruckte Publikationen ⁵⁴ wie Artikel und Aufsätze aus Zeitschriften ⁵⁵ und Sammelbänden (Festschriften, Kongressakten, thematische Aufsatzsammlungen usw.), die Teil eines übergeordneten Werkes sind. Die Unselbständige Literatur wird traditionell von Bibliotheken ⁵⁶ nicht katalogisiert ⁵⁷ , sondern ist weitgehend nur über Bibliographien ⁵⁸ , die heutzutage oft als Datenbanken online angeboten werden, recherchierbar.
URL	Uniform Resource Locator; Internet-Adresse; URLs im Internet ⁵⁹ setzen sich allgemein nach folgender Struktur zusammen: "protokoll://domain:port/verzeichnis/weiteresverzeichnis/datei.dateiendung"
Virus	Ein Computervirus (Singular; das, umgangssprachlich auch der Computervirus; Plural: Computerviren) ist ein sich selbst vermehrendes Computerprogramm ⁶⁰ , welches sich in andere Computerprogramme einschleust und sich damit reproduziert. Die Klassifizierung als Virus ⁶¹ bezieht sich hierbei auf die Verbreitungs- und Infektionsfunktion.
VoIP	Voice over IP: Tonübertragung im Internet-Protokoll, v.a. für Telefonie
Website	die unter einer Adresse (URL) gesammelten Web-Seiten mit strukturiertem Aufbau

⁵³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Monografie>

⁵⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Publikation>

⁵⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Zeitschrift>

⁵⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bibliotheken>

⁵⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Katalogisierung>

⁵⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bibliographie>

⁵⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Internet>

⁶⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Computerprogramm>

⁶¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Virus>

World Wide Web WWW	<p>Das World Wide Web (kurz Web, WWW oder <i>deutsch</i>: Weltweites Netz, Weltweites Netzwerk; <i>wörtlich</i>: web = Gewebe, Netz) ist ein über das Internet⁶² abrufbares Hypertext⁶³-System. Hierzu benötigt man einen Webbrowser⁶⁴, um die Daten vom Webserver⁶⁵ zu holen und z. B. auf dem Bildschirm anzuzeigen. Der Benutzer kann den Hyperlinks⁶⁶ im Dokument folgen, die auf andere Dokumente verweisen, gleichgültig ob sie auf demselben Webserver oder einem anderen gespeichert sind. Hierdurch ergibt sich ein <i>weltweites Netz (oder Gewebe) aus Webseiten</i>⁶⁷. Das Verfolgen der Hyperlinks⁶⁸ wird oft als Internetsurfen⁶⁹ bezeichnet.</p>
Wurm	<p>Ein Computervorm ist ein Computerprogramm⁷⁰, das sich über Computernetzwerke⁷¹ verbreitet, und dafür so genannte "höhere Ressourcen", wie eine Wirtsapplikation, Netzwerkdienste oder eine Benutzerinteraktion, benötigt. Sie verbreiten sich zum Beispiel durch das Versenden infizierter E-Mails (selbstständig durch eine SMTP⁷²-Engine oder durch ein E-Mail-Programm), durch IRC⁷³-, Peer-To-Peer⁷⁴ und Instant-Messaging⁷⁵-Programme oder über Dateifreigabe</p>

⁶² <http://de.wikipedia.org/wiki/Internet>

⁶³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hypertext>

⁶⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Webbrowser>

⁶⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Webserver>

⁶⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hyperlink>

⁶⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Webseite>

⁶⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hyperlink>

⁶⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Internetsurfen>

⁷⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Computerprogramm>

⁷¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Rechnernetz>

⁷² <http://de.wikipedia.org/wiki/SMTP>

⁷³ http://de.wikipedia.org/wiki/Internet_Relay_Chat

⁷⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Peer-To-Peer>

⁷⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Instant_Messaging

1 Konzipieren einer Arbeit

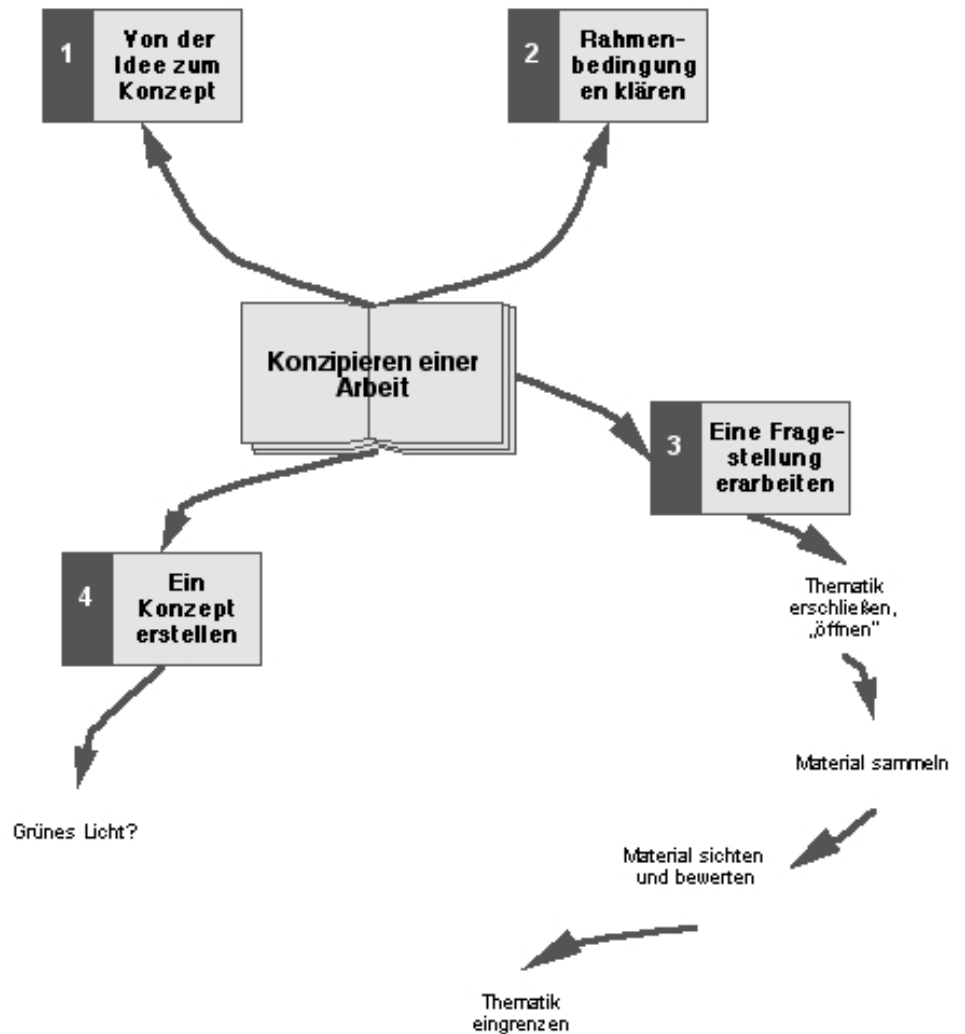


Abb. 1: Überblick

1.1 Von der Idee zum Konzept

Vom eigenen Interesse ausgehen

Am Anfang jeder Arbeit sollte ein eigenes – wenn auch noch vages – Interesse an einem Problem, an einem Sachgebiet stehen. Persönliches Engagement ist der beste Start für die harte Arbeit, die vor Ihnen liegt. Sich eine Thematik von der Betreuerin oder der Professorin bloß zuweisen zu lassen, ohne eigenes Interesse oder zumindest einen eigenen Gesichtspunkt einzubringen, ist zwar bequem und spart anfangs auch etwas Zeit, kann aber leicht in eine Sackgasse führen. Wissenschaftliches Arbeiten lässt sich nicht mit „Dienst nach Vorschrift“ abarbeiten, umsetzen oder aus-sitzen, sondern braucht Motivation, Engagement und Kreativität.

Eine erste Idee oder vages Interesse ist aber noch lange kein bearbeitbares Thema. Das Thema muss erst mühsam daraus entwickelt werden. Stürzt man sich gleich, bloß mit einer vagen Ausgangsüberlegung, in die Arbeit, dann ist die Gefahr groß, dass das Thema viel zu breit und allgemein angelegt ist: man stößt auf immer mehr interessante Facetten, wirft immer neue Fragen auf, und weiß schließlich nicht mehr, wo anfangen und wo aufhören. Schon die Materialsuche will kein Ende mehr nehmen, Lesen oder Exzerpieren wird zu einer Lebensaufgabe.

Die Idee ist noch nicht das Thema

Es zahlt sich daher aus, für die Phase der Konzeptentwicklung genügend Zeit vorzusehen. Es wird kaum verlorene Zeit sein, denn erstens kann man sich späteren unnötigen Aufwand ersparen, und zweitens ist das meiste des hier Gesammelten und Überlegten für die Arbeit bereits verwendbar. Selbst wenn man durch die Vorarbeiten entdeckt, dass die ursprüngliche Idee ungeeignet ist und verworfen werden muss, so ist es immer noch besser, jetzt nochmals neu anzufangen als vielleicht erst Monate später.

Konzeptentwicklung braucht Zeit = eigene Phase für Orientierung und Planung der Arbeit

Mit diesem Kapitel möchten wir versuchen, Ihnen Tipps und Hilfen für den Weg von der ersten Idee über die Themenfindung und -eingrenzung bis zum Exposé der Arbeit zu geben. Leider können das nur relativ allgemeine Vorschläge sein. Warum? Konzeptionelle Arbeit erfordert Kreativität und lässt sich mit formalen Verhaltensregeln nicht vollständig beschreiben. Jeder soll und muss die eigenen Vorlieben und Methoden entdecken und nutzen. Wie diese individuellen Wege zu einem konkreten Konzept oder Exposé aber auch aussehen mögen, irgendeine Art von methodischem Vorgehen ist notwendig, um sich den Rahmen für eine machbare, überschaubare Arbeit zu schaffen.